

J. N. 55477

WIEN
I., SPIEGELGASSE I

13. Mai 06

Lieber, lieber Saar!

Nein, so dürfen Sie mir nicht
kommen, ich weine mir sonst die Augen
soud u. kann Ihnen nicht schreiben, was
ich doch von Reichenhall aus ein paar
mal tun möchte. In sechs Wochen bin
ich wieder da u. falle dann niemandem
mehr lästig mit meiner Klusteri, u. darf
versuchen Sie zu sehen. Natürlich wird
bei Ihrer braven Dienerin angefragt, ob
Sie mir ein Viertelstündchen schenken können.

oder ein halbes. Hoffentlich, lieber
Freund und geliebter Poet, fride ich
Sie wohler u. — auch: hoffentlich! —
schreibe ich zu Ihnen in Ihr Dichter-
stübchen, während ich jetzt nur ganz
miserabel einher humpeln würde.

Besten Freund, wie verständnis-
los bin u. bleibe ich der modernen
Literatur gegenüber! Diese letzten
Gedichte der liebenswürdigen u. gewiß
begabten Frau Professor Sauer, haben
mir den Ausspruch Nestroys über ein

Frauerspiel „Agnes Bernauer“ in Erinnerung gebracht: „Jetzt hab' ich's schon dreimal gelesen u. weiß noch nicht warum Sie's ins Wasser geworfen haben.“

Freilich höre ich von jungen Dichtern: „Sie brauchen gar nicht zu verstehen, Sie sollen nicht Gedanken, Wahrheiten, Schönheiten u. dergleichen Krampel, in ⁺ einem Gedichte suchen. Nur Stimmung, nur Melodie“... Die Herren brauchen eben ein andres Publikum - vielleicht wächst es heran. Mich langweilen diese neuen Schrift-⁺Dravo! das hat die Füllfeder angerichtet. Ich bitte um Verzeihung.

steller in einem hohen, allerhöchsten
Grade.

Auf Wiederschreiben u. viel-
leicht im Juli auf Wiedersehen
lieber, lieber Saar!

Ihre treue
Freundin und Verehrerin
Marie E.

